

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 4

Artikel: Ständerat pro Wehrpflicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ständerat pro Wehrpflicht

Nach dem Nationalrat sprach sich am 5. März 2013 auch der Ständerat deutlich für die Wehrpflicht aus. Die Ständeskammer empfiehlt die GSoA-Initiative auf Abschaffung der Wehrpflicht mit 34 zu 7 Stimmen zur Ablehnung. Proportional fällt das Ja des Ständerates zur Wehrpflicht noch deutlicher aus als die 121 zu 56 Stimmen in der Volkskammer.

Wie im Nationalrat spielte im Plenum des Ständerates die bürgerliche Koalition von FDP, CVP, SVP und BDP.

Die eigentliche Linke umfasst in der Ständeskammer auf dem Papier 13 Stimmen: elf der SP und zwei Grüne. Von den 46 Mitgliedern des Ständerates waren zum Zeitpunkt der Abstimmung nicht alle anwesend; und einzelne enthielten sich der Stimme.

Dürftige sieben Stimmen

Das dürftige Ergebnis von nur sieben Stimmen für den GSoA-Vorstoss muss die Armeegegner enttäuschen. An sich hätten sie ja gut ein Dutzend Stimmen machen müssen.

Mit den beiden Grünliberalen konnten sie nach den Pro-Wehrpflicht-Stimmen der GLP im Nationalrat nicht rechnen. Das

massive Ja des Ständerates zur Wehrpflicht hebt sich positiv ab vom Stimmverhalten mehrerer Bürgerlicher in den beiden Gripen-Abstimmungen.

In Bezug auf die Volksabstimmung vom 24. November 2013 sendet das Parlament armeefreundliche Signale aus: Offensichtlich stellen sich beide Kammern klar und deutlich gegen die freiwillige Miliz und gegen eine Berufsarmee.

Zu denken gibt dabei das unterschiedliche Stimmverhalten des Ständerates in der Wehrpflicht- und der Gripen-Sache: Der Gripen hat es sehr viel schwerer als die Wehrpflicht.


Anita Fetz: Gegen Rambos

Ein bemerkenswertes Votum gab die Basler Sozialdemokratin Fetz ab: «Das

Allerbeste an der Schweizer Armee ist ihr Milizcharakter. Ich will keine Freiwilligenarmee, ich will nicht Rambo-Typen mobilisieren, die nachher unsere Soldaten sind. Ich will auch keine Berufsarmee. Wenn schon eine Armee in der Schweiz, dann muss es eine Milizarmee sein. Das passt zur Schweiz mit ihrer direkten Demokratie.»

Jenny verwehrt sich

Ständerat Jenny zum Kollegen Hess: «Hess hat das Gefühl, die RS in Losone hätte mir geschadet, ich hätte Nachwehen; aber das stimmt nachweislich nicht.»

Und: «Wir haben Modellathleten, die keinen Dienst geleistet haben, aber der kleine Jenny musste in Losone kämpfen, schwitzen und sich abrackern. Es schadete mir nichts, was auch immer.» fo. 

Der Nationalrat beharrt mit 99 zu 66 Stimmen auf fünf Milliarden pro Jahr

Es bleibt dabei: Gegen den Bundesrat beharrt der Nationalrat darauf, dass die Armee jedes Jahr fünf Milliarden Franken erhält. Am 20. März 2013 hiess das Plenum eine entsprechende Motion der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) mit 99 zu 66 Stimmen gut.

Wie der Genfer Barthassat ausführte, geht es um einen Kampf zwischen Bundesrat und Parlament «von seltener Intensität». Mit einer einzigen Ausnahme fielen denn auch die Stimmen der Fraktionen scharf geschnitten aus.

Die vier bürgerlichen Fraktionen hiessen die Motion fast geschlossen gut. Die CVP/EVP trug 21 Ja-Stimmen bei, die BDP 7, die FDP 23 und die SVP 47. Einzig Ingold (EVP/ZH) scherte aus und stimmte mit der Linken.

Die Grünliberalen mit 11 Nein-Stimmen, die Grünen mit 12 und die SP mit 42 lehnten die Motion geschlossen ab.

Bei der CVP enthielten sich Darbellay, Neiryneck, Riklin, Schmid-Federer und Streiff der Stimme. Bei der FDP Derder und Markwalder. Bei der BDP Quadranti.

Der Nationalrat umfasst 200 Mitglieder. 99 Ja, 66 Nein und 8 Enthaltungen ergeben die Zahl 173. Wo waren in dieser Schlüsselfrage die anderen 27 Stimmen?

Ganz einfach. Unter der Rubrik «Entschuldigt» heisst es: CVP 2, GP 1, SP 1, SVP 2. Unter «Hat nicht teilgenommen»: GL 1, CVP 2, BDP 1, Grüne 1, FDP 5, SP 3, SVP 7. Die Präsidentin stimmte nicht.

Bei den Bürgerlichen heisst das: Durch Enthaltung, Entschuldigung und Nichtteilnahme gingen der CVP 9 Stimmen verloren, der BDP 2, der FDP 7 und bei der SVP 9. Demgegenüber der GLP 1, der GP 2 und der SP 4.

Auf der Linken war die Stimmdisziplin ausgeprägter als bei den Bürgerlichen.

Für die SiK-Mehrheit sprach die Aargauerin Eichenberger, seit langem eine starke Stütze der Landesverteidigung. Sie traf den Nagel auf den Kopf, als sie festhielt: «Die Kommissionsmehrheit will auf keinen Fall, dass das Heer gegen die Luftwaffe ausgespielt wird. Die Beseitigung der Ausrüstungslücken muss weiter angestrebt werden.»



Die Aargauer Nationalrätin Corina Eichenberger kämpft für die Armee.

Für die SiK-Minderheit (Allemann, Flach, Fischer Roland, Fridez, Galladé, Graf-Litscher, Müller Geri, van Singer, Voruz) referierte die Bernerin Allemann. Wörtlich rief sie aus: «Die Spar-Tonalität der Armee ist irreführend und strotzt geradezu vor Dreistigkeit.» fo.